

Nachlässigkeit oder doch Nichtwissen?

Zuschrift von Dr. med. Holger Schnering zum Leserbrief von Dr. med. Johannes Werner im „Ärzteblatt Sachsen“, Heft 4/2025, Seite 33

Sehr geehrter Herr Kollege Werner, Ihre Meinung zum Thema „Blutverdünner“ teile ich vollkommen. Auch ich habe mich bis zu meinem Ruhestand vergeblich bemüht, meinen Patienten zu erklären, dass diese Medikamente nicht ihr Blut „verdünnen“, sondern seine Gerinnungsfähigkeit verringern. Dabei habe ich genau wie Sie darauf verwiesen, dass eine Blutverdünnung nur durch zusätzliche Flüssigkeitszufuhr erfolgen kann. Allerdings habe ich letztendlich diesbezüglich kapituliert, denn „im

Krankenhaus hat man mir doch gesagt, diese Blutverdünner seien für mich überlebenswichtig!“

Dieser Begriff, von wem auch immer er „erfunden“ und verbreitet wurde, hat sich in der Bevölkerung so verfestigt, dass es für eine Korrektur zu spät ist.

Von meiner Tochter, einer erfahrenen Apothekerin, wird mir immer wieder berichtet, dass sie, wenn es sich um „Gastpatienten“ handelt und sie diese wegen der Gefahr möglicher Wechsel-

wirkungen befragt, ob sie Gerinnungshemmer einnehmen, zu Antwort erhält, „nein, nur Blutverdünner“! Auch sie kapituliert inzwischen aus der Erkenntnis heraus, dass dieser Begriff sich in der Bevölkerung verfestigt hat und nicht mehr zu korrigieren ist.

Ich möchte behaupten, dass, auch wenn wir, die wir es besser wissen, an diesem Zustand nichts mehr ändern können. ■

Dr. med. Holger Schnering, Hoyerswerda